

# Die Spitalsreform

**Die Krankenhäuser im Pinzgau sind gesichert, die Bettenanzahl bleibt fast gleich. Mittersill will aber weiter Geburtsstation, Zell keine HNO-Abteilung.**

**MITTERSILL/ZELL AM SEE.** Positiv stehen die Bürgermeister Wolfgang Viertler und Georg Maltschnig dem Salzburger Spitalsplan gegenüber. „Die Kooperations-

reitschaft ist gegeben, die hat sich schon beim Hochwasser bestens bewährt“, sagte Maltschnig. Durch gemeinsames Auftreten wollen die beiden Ortschefs „ein Signal setzen“, über einiges müsse man allerdings noch diskutieren.

„Es muss auch nach 2010 in Mittersill möglich sein, dass Frauen Kinder auf die Welt bringen“, sagte Viertler. „Wir brauchen eine Mutter-Kind-Einheit.“ Über Alternativen werde derzeit intensiv nachgedacht. Vorstell-

gleich (Plus 1). „Auch der Personalbereich wird sich nicht ändern“, so Viertler.

„Wenig Überraschungen“ gibt es für das KH Zell am See, sagte Georg Maltschnig. Wenig Freude habe man allerdings mit der vorgesehenen HNO-Abteilung. Diese soll von Schwarzach nach Zell verlegt werden. „Wir haben einen Fachschwerpunkt mit 10 Betten geplant. Primar Pabst geht Ende Juni in Pension, es wird schwierig, einen guten Nachfolger zu finden.“ Nach Zeller Vorstellungen könne die HNO in Schwarzach bleiben, Bedarf habe man aber an einer Neurologie. Weiters wird in der Bezirkshauptstadt die Urologie von 10 auf 25 Betten ausgebaut.

Über eine stärkere künftige Zusammenarbeit zwischen den Pinzgauer Krankenhäusern werde ebenfalls nachgedacht, sagte Viertler. Das werde durch die wirtschaftliche Situation vorgegeben. Der jährliche Geschäftsabgang in Mittersill beträgt eine Million Euro, davon stammen 750.000 Euro aus den Bereichen der Geburtsstation und der Ambulanz. Ob ein eigener Rechtsträger geschaffen werde sei offen. Auch das Angebot des Landes, die Krankenhäuser übernehmen zu wollen, seien überlegenswert. Zell am See will aber weiterhin „sein“ Spital selbst führen, sagte Maltschnig.

NR Erika Scharer bezeichnete den Spitalsplan als „insgesamt wesentliche Verbesserung für den Süden des Landes.“



Zusammenarbeit ist nötig, dazu bekennen sich Bgm. Wolfgang Viertler (Mittersill) und Georg Maltschnig (Zell am See). Bildmitte: NR Erika Scharer. Bild: SW/SIMONITSCH

## & Soul der Frühlingsaktion



bar sei ein Modell wie im Diakonissen-Krankenhaus in Salzburg. Dort können Frauen mit ihren Facharzt in Spital kommen. Weiters soll in Mittersill die Chirurgie verkleinert werden. Dazu kommen sollen eine Orthopädie und eine Akutgeriatrie. Die Bettenanzahl bleibt nahezu